Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 8 (1863)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko durch die Post jährlich. Fr. 5. —
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2. 70.

Nr. 43

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag. [Achter Jahrgang.] 24. Oktober 1863.

Der schweizerische Lehrerverein,

Bern, den 9. und 10. Okt. 1863.

Die fünfte Versammlung des schweiz. Lehrervereins liegt hinter uns. Es waren das schöne, festliche Tage in Bern. Die Brüder der Bundesstadt verdienen unsern wärmsten und besten Dank. Das alte treue Bern hat auch ohne äußern Schmuck uns wieder herzlich wohlgefallen; das hat die liebe theure Heimat, das hat der schlichte bied're Brudersinn gethan! — Wie oft schon haben wir das Land durchwandert und mit voller Seele Labung getrunken an seiner Schönheit, seinen Schätzen. Wie oft schon lauschten wir in stillem Entzücken dem hellen Getöne der Alpenglocken, dem Gejodel der Sennen und den wundersamen Klängen des Alphorns, wenn die Lüfte und Klüfte der Berge davon wiederhallten. O wie süß ist's doch, in dieser freien Alpenwelt die Bächlein mit den Echo's um die Wette plaudern zu hören. Ist es doch, als könnten die Hirten und Sennen kein Wassertröpflein von den Alpen hinunterlassen, ohne ihm trillernd und jauchzend einen Gruß an die Lieben im Thale mitzugeben. Das muß die Freiheit machen. Was Wunder, daß die Wasserfälle tönen, die todten Steine selbst Klang und Stimme haben. Sonst sagt man ja, der Schall dringt in die Wolken; aber in den Wolken, ja über den Wolken selber läutet's und schallmeits von hundert und wieder hundert Glocken, die von muhenden Kühen und muntern Geißlein gerührt werden, welche dort oben neugierig dem lieben Herrgott in die Himmelsfenster schauen. Dorten rührt Gott selbst die Donnerpauken der Lauinen, die höchsten Alpenspitzen hat der Meister sich als Notenpult gesetzt und von dort aus legt er auch den wohlbekannten Takt tief in der Schweizer Brust. Auf jedem Felsen hat er schon, bevor die Sonne Andern aufgehn mag, einen Musikanten seines Hofes hingestellt, daß der so lange auf dem Alphorn den Freiheitsmarsch der Eidgenossen blase, bis endlich alles Land und alles Volk einstimmen wird. Und es ist doch eine eigene Sache um dieses liebe Schweizerland und seine Söhne, um die Alpenmutter und ihre Kinder. Wir werden von ihr doch so ziemlich straff erzogen, sie bettet uns nicht immer gar so weich, sie umgibt uns nicht mit Purpur oder Seide, als dann etwa, wenn die Sonne auf- und untergeht, sie führt uns nicht am Gängelbande und steuert uns nicht aus mit Perlen und Diamanten, Aktien und Flotten — und doch ist diese Mutter allen ihren Kindern so lieb, und doch hangen alle an ihr und allen zittert das Herz bei ihrem Namen. Es ist aber die Freiheit, in der sie uns erzieht, es ist die Achtung, welche sie jedem Kinde zollt, es ist die Gerechtigkeit, mit der sie alle umgibt, es ist die Menschlichkeit, mit der sie waltet und schafft, es ist ihr freundlicher Blick, mit dem sie uns zulächelt, es ist ihre Schönheit und ihre Würde, es ist die Brüderlichkeit, welche sie in ihrer Familie aufrecht erhält, es ist mit einem Wort die Freiheit über alles, in der sie uns nährt. Das war die eine schöne Seite der Festtage in Bern. Und die andere? — Es gab eine Zeit, wo wir uns vereinsamt, mutterseelenallein und von aller Welt verlassen fühlten. Eine lebhafte Phantasie führte ihre buntesten Bilder an uns vorüber und erweckte in uns eine unauslöschliche Sehnsucht nach Innung und Genossenschaft mit Brüdern, die nach einem und demselben Ziele streben. Du Schweizer, so sagten wir uns, du hast nicht nur eine schöne und natürliche, du hast auch eine geistige Heimat; du Lehrer, du hast nicht nur an deiner Schule, deiner Gemeinde, deinem Kantone, du hast an jedem Gute, an allen Ausflüssen des Vaterlandes, an allen Gedanken der Weisen, an den Thaten und Opfern der Väter Theil! Die Segnungen der Geschichte, wie die Segnungen des Landes sind in nicht geringem Maße dir anvertraut und du bist, wie wenige andere Glieder der Gesellschaft, berufen, die Wohlfahrt und Freiheit, die Gott in seiner Barmherzigkeit so reichlich deinem Lande bescheert, zu kräftigen, zu mehren und zu halten. Unsere Sehnsucht ist gestillt; der Traum unserer Jugend ist in Erfüllung gegangen: ein schweiz. Lehrerverein ist eine Wahrheit geworden und es liegt nun auch ganz unzweifelhaft in seinem Wesen, daß er eine Macht werden kann. Ein Ziel und ein Streben führt uns zusammen, brüderliche Herzlichkeit kommt uns überall entgegen, treue Freundschaft ruft uns zum geistigen Tagewerk und spendet das festliche Mahl und den sprudelnden Becher. Wir kennen fortan weder deutsche, noch französische, weder italienische, noch romanische, sondern nur und einzig schweizerische Lehrer. Das Nationalgefühl ist groß und hehr erwacht, wurzelt tief als eingegrabenes Gefühl in unserer Brust, dem wir fest und ruhig vertrauen, dem wir als hellleuchtendes Dreigestirn treu folgen und uns durch keine Lockung und keine Täuschung von dem erhellten Pfade abweisen lassen. Das Nationalgefühl wird uns lehren, das Eigene und Einzelne zum Opfer zu bringen, wo es dem Ganzen zum Frommen geschieht. Das Nationalgefühl vor allem vermag uns zu begeistern, zu entflammen, daß ein Jeder in der vollen und ganzen Hingebung an seinen Beruf und Stand das schönste Ziel, den höchsten Lohn erkennt, wir werden ein Volk sein, von einem Geiste beseelt, von einer Hoffnung belebt, nach einem Ziele strebend: Das Beste dem gemeinsamen Vaterlande zu erringen! Wunderbar ist für uns Schweizer die Macht des Nationalgefühls und wir vermögen es nicht in Worten zu sagen, wie wir's im Läuten und Singen auf den Bergen einathmen, wie das Leuchten und Sprühen der Alpenfirnen es in unsere Seele gießt, wie wir's auch am Lehrerfest in unserer Bundesstadt empfunden haben. Möge das Bewußtsein eines ächten freien Schweizerthums auch fernerhin unser Muth und unsere Kraft, unser Trost und unsere Erquickung sein! B.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Tit.! In Nr. 39 Ihres Blattes verbreiten Sie über die Schulpflegerwahlen in Ittingen, Baselland, eine Unrichtigkeit, die sie dem „Landschäftler" entnommen haben.

Durch gegenwärtige Einsendung suche ich die Sache aktengemäß zu berichtigen, und den ungerechten Vorwurf, als müsse in Baselland Vernunft und Gesetz der Unvernunft und Willkühr weichen, wenigstens von der betreffenden Gemeinde und von der Behörde, die den Wahlakt genehmigte, abzuwenden.

Es ist nicht das erste Mal, daß Sie, durch genanntes Blatt geleitet, zu unrichtiger Beurtheilung unserer Zustände und namentlich unserer Schulangelegenheiten, Anlaß gaben; deßwegen ersuche ich Sie, der Wahrheit zu Liebe, die mich trieb dieß zu schreiben, auch den Lesern Ihres mir werthen Blattes gegenwärtige Berichtigung nicht vorenthalten zu wollen.

Das vor mir liegende Protokoll zeigt erst im siebenten Scrutinium ein Resultat und soweit hat der „Landschäftler" wahr berichtet. In diesem Wahlgang waren 80 Stimmende anwesend; das absolute Mehr betrug somit 41. Es vereinigte auf sich Hr. Präsident Schaub 42 Stimmen, sein Konkurrent Zettlermeister Schaub erhielt bloß 37. Außerdem wurden 2 Stimmen verworfen. Die Summe der eingelegten Stimmzettel betrug nun freilich 81; woher aber die zuviel eingelegte Stimme rührt, weiß ich nicht, sie hat auf das Ergebniß auch nicht den geringsten Einfluß. Der Vorstand strich nun im Protokoll bei den Verworfenen eine Stimme, um demselben seine arithmetische Richtigkeit zu geben. Man hätte ebensogut dürfen dem Gewählten eine Stimme streichen, er hättedennoch das absolute Mehr auf sich vereinigt.

Das Protokoll ist vom gesammten Wahlvorstand als richtig unterzeichnet auch ist seither keine Einsprache dagegen erhoben worden, was sicher lich erfolgt sein würde, wenn nur etwelches Recht hierzu vorhanden gewesen wäre.

Mit vollkommenster Hochachtung zeichnet

Liestal, den 28. Sept. 1863.

D. Schneider, Regierungs-Rath.

Baselland. Regierungsräthliche Schulreform-Vorschläge. Es sei mir erlaubt, auch noch über die dritte Konferenz, welche die Lehrervereine der Bezirke Liestal und Sissach zur Besprechung der die Revision des Schulgesetzes betreffenden Fragen gehalten, kurz zu referiren. Diese Konferenz fand letzten Mittwoch im Schulhause zu Sissach statt und war zahlreich besucht; leider wohnte derselben aber kein Mitglied der Regierung bei. — Zuerst kam die Frage über Abschaffung der Schulpflege und Uebertragung der Geschäfte an einen Einwohnergemeinderath zur Verhandlung. Die ganze Versammlung äußerte über dieses Bestreben ihr Befremden und Mißfallen. Es wurde unverholen ausgesprochen, daß dasselbe entweder aus völliger Unkenntniß unserer Verhältnisse und unseres Volkes, oder aus Uebelwollen gegen die Schule hervorgehe. Von den Lehrern, welche in der Periode schon im Amt standen, als auch der Gemeinderath zugleich Schulbehörde war, wurde an Beispielen gezeigt, wie damals die Schulangelegenheiten behandelt, oder vielmehr nicht behandelt und mißhandelt wurden: wie Summen, die für die Schule bestimmt waren, ihrem Zwecke entfremdet worden; wie den innern und wichtigsten Verhältnissen der Schule nirgends auch nur die geringste Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet, und selbst die Geschäfte, die sich nur auf äußere Dinge beschränkten, entweder verschleppt, oder flüchtig und oberflächlich erledigt worden. Daß es bei einem Einwohnergemeinderath besser gehen würde, dafür fand man auch nicht Einen Grund. Derselbe würde bei den übrigen Geschäften, die ihm zufallen, eben so wenig Zeit zur Pflege der Schule finden, und es würde ihm, wie in der Regel solche Behörden zusammengesetzt werden, eben so sehr an Einsicht und Geschick, vielleicht auch an Lust zur Behandlung der Schulangelegenheiten fehlen, wie früher dem Gemeinderath. Dann ist noch ganz besonders hervorzuheben, daß, wenn die Schulpflegen aufgehoben würden, gerade die Männer, welche zufolge ihrer Bildung und Stellung zuerst berufen sind die Schule zu pflegen, welche die Bildungsbedürfnisse und die Mittel zu deren Befriedigung am besten kennen, welche die meiste Erfahrung auf diesem Gebiete und die klarste Einsicht in alle deßfallsigen Verhältnisse haben, allen Einflusses beraubt und von aller Theilnahme und Mitwirkung an der Leitung und Verwaltung des Schulwesens ausgeschlossen wären; denn kein Pfarrer könnte je Mitglied des Einwohnergemeinderaths werden, und die Lehrer unmöglich dessen Sitzungen beiwohnen. Die Aufhebung der Schulpflegen, deren Einführung unser Schulmann Kettiger eine Errungenschaft nannte, wäre ein großer Schritt zur Verlotterung unseres Schulwesens. Einstimmig sprach sich deßwegen auch die Versammlung bei der Abstimmung gegen die angestrebte Neuerung und für Beibehaltung der Schulpflegen aus.

Der zweite Verhandlungsgegenstand betraf die Bestrafung der Schulversäumnisse durch den Gemeinderath. Die Lehrerschaft würde einen Vorschlag, der irgendwie geeignet wäre den Absenzen zu steuern, mit Dank und Freude entgegennehmen und unterstützen. Schon längst klagt sie über die vielen Schulversäumnisse und bezeichnet dieselben als das Krebsübel, das den innersten Keim unserer Schulen zerstört Wenn hier aber soll und will geholfen werden, so muß vor Allem aus die unsinnige und unselige Bestimmung des Schulgesetzes, die jedem Schüler erlaubt, monatlich 6 halbe Tage unentschuldigt von der Schule wegbleiben zu dürfen, aufgehoben werden. So lange diese jeden Schulfreund empörende Bestimmung in Kraft ist, können unsere Schulen nicht recht gedeihen, ist kein durchweg geordneter Unterricht und kein stetiges, lückenloses Fortschreiten möglich. Unter dieser unsinnigen Bestimmung leiden namentlich auch die Schüler, die regelmäßig die Schule besuchen, weil immer wieder auf die Vielen, welche die Erlaubniß zum Wegbleiben benutzen, muß Rücksicht genommen werden. Schon längst wäre es deßwegen Pflicht der Behörden gewesen, diese gesetzliche Erlaubniß zur Liederlichkeit abzuschaffen; längst aber hätten auch die guten, bessern und gewissenhaften Eltern zusammentreten und erklären sollen, diese heillose Störung in unsern Schulen, die unsern Kindern wie andern zu bleibendem Nachtheile kommt, leiden wir nicht mehr. Wenn die Erlaubniß, monatlich 6 halbe Tage wegbleiben zu dürfen, fortbesteht, so ist's gleichgültig, wer, was drüberhin geschieht, bestraft, und ob's überhaupt nur bestraft werde. Die Lehrerschaft wünscht daher vorerst, daß die mehrerwähnte Bestimmung aufgehoben werde. Die Bestrafung der unentschuldigten Absenzen möchte sie dann aber doch nicht dem Gemeinderath übertragen; schon deßwegen nicht, um ihn mit diesem unangenehmen Geschäft zu verschonen, dann aber auch, weil zu besorgen ist, diese Behörde würde die Bestrafung so lang als möglich hinausschieben, und bei der endlosen Aburtheilung zu viel Rücksicht nehmen und zu wenig Ernst machen.

Laut der letzten Frage in dem vom Regierungsrath erlassenen Zirkular beabsichtigt derselbe, Prämien unter die Lehrer zu vertheilen. Wenn hiemit gemeint ist, was jedenfalls und unstreitbar aus dem Wortlaut der Frage hervorgeht, daß Lehrer für gewisse Leistungen, „ausgezeichnete Leistungen", im Amte, also in der ihnen übertragenen Schule, sollen prämirt werden, so hält die Sissacher Versammlung eine solche Prämirung für eine Demüthigung der Lehrer und des Lehrerstandes; und wenn der Regierungsrath oder sonst wer glauben sollte, die Lehrer werden erst dann, wenn ihnen ein Geschenk in Aussicht gestellt wird, ihre Pflichten erfüllen und das Mögliche leisten, so geht die Versammlung über eine solche Meinung und Beurtheilung, in der eine Herabwürdigung der Lehrer liegt, mit Entrüstung hinweg; gegen eine Prämienertheilung im angedeuteten Sinne erklärt sie sich zugleich mit aller Entschiedenheit. — Nach mündlicher Erklärung der Herren Regierungsräthe Rolle und Schneider soll aber die Behörde mehr die Absicht haben, Lehrer zu prämiren, die sich durch Leistungen außer der gesetzlichen Schule, namentlich durch Ertheilung von Unterricht an die der Schule entlassene Jugend verdient machen. — Fortbildung der Jugend, namentlich der männlichen Jugend, welche der gesetzlichen Schule entwachsen ist, ist ein dringendes Bedürfniß; und so lange dieses Bedürfniß nicht befriedigt wird, ist unsere Schulbildung nicht einmal ein Halbes. Wenn also die Regierung sich bemüht, Fortbildungsanstalten für diese jungen Leute ins Leben zu rufen, so macht sie sich sehr verdient, und die Lehrer sind ihr hiefür zu großem Danke verpflichtet; auch werden sie dieses sehr zeitgemäße Streben mit allen Kräften und auf jede mögliche Weise unterstützen; dagegen finden sie es auch hier weder wünschbar noch zweckmäßig, daß für allfällige Leistungen Prämien ausgesetzt werden. — Hiemit war die recht einläßliche Berathung über sämmtliche vorgelegten Schulfragen zu Ende. Uebrigens wird künftigen Montag, den 14. dieses Monats, die gesammte Lehrerschaft in der Kantonal-Lehrerversammlung nochmals ihr Urtheil über sämmtliche Fragen abgeben. Basellandschaftl. Ztg.

Vereinsleben in den Kantonen.

Kt. Luzern. (Korr.) Den 7. Okt. versammelten sich in Entlebuch die luzerner'schen Lehrer und Schulfreunde zu ihrer 15. Kantonalkonferenz. Aus den Verhandlungen werden wir nur das mittheilen, was allgemeines Interesse haben mag.

Die Feier des Tages begann mit einem öffentlichen Gottesdienste. Der Festprediger sprach von der Würde und Bürde eines Lehrers und wies auf die Mittel hin, welche die schwere Aufgabe erleichtern können. Der Präsident der Versammlung, Herr Rektor Zähringer, eröffnete die Verhandlungen mit einem Vortrage über den Charakter des Unterrichts und der Erziehung der Gegenwart. Dabei zeichnete er in einem geschichtlichen Bilde die Bestrebungen früherer Zeiten, wies die Wirkungen des Christenthums auf die Erziehung nach, zeigte den Einfluß, den Rousseau und die pädagogischen Reformatoren gegen das Ende des 18. und im Anfange des 19. Jahrhunderts ausübten, und sprach von den Vortheilen und Mängeln, den Mitteln und dem Ziele der gegenwärtigen Privat- und Schulerziehung. Aus dem Vorstandsberichte, von Herrn Lehrer Nick abgefaßt, theilen wir mit, daß die Kreiskonferenz Luzern den Vorschlag gemacht hatte: es möchte dem Schulturnen eine größere Beachtung geschenkt werden. In Folge dessen soll nun der h. Erziehungsrath angegangen werden, im Seminar für einen tüchtigen

Turnunterricht zu sorgen; ferner soll der Gegenstand (nach dem Wunsche der Versammlung) in den Kreisvereinen zur Besprechung gelangen. Wohl wurde bisher im Seminar geturnt, aber es blieb dabei viel zu wünschen übrig, und ohne Lehrer, die mit dem neuen Schulturnen theoretisch und praktisch ganz vertraut sind, wird dieser Bildungszweig nie in Kredit kommen. Bei unsern Schuleinrichtungen (meistens Halbjahresschulen) und einer Bevölkerung, die größtentheils Landbau treibt, ist das Turnen weniger Bedürfniß, als an vielen anderen Orten und wird auch nicht so leicht Eingang finden, da alles Neue mißtrauisch angesehen wird. — Dann soll der Staat ersucht werden, Beiträge an Jugend- und Volksbibliotheken zu verabfolgen. Die Lehrerschaft hat im letzten Jahre die Gründung und zweckmäßige Einrichtung solcher Bibliotheken berathen, und an vielen Orten sind solche auch angelegt worden. Aus den Zinsen der Steigerstiftung, deren Fond circa 5000 Fr. beträgt, sollen Bücher angekauft und diesen Bibliotheken geschenkt werden; auch der h. Erziehungsrath hat dem Vorstande dieser Stiftung zu gleichem Zwecke 100 Exemplare von Dr. Tschudi's landwirthschaftl. Lesebuche übermittelt. Anspruch auf diese Unterstützung haben aber nur Gemeinden, die schon selbst Opfer gebracht haben und über Stand und Benutzung der Bibliotheken einen ordentlichen Bericht einsenden. — Ueber das Leben und die Thätigkeit unserer 21 Kreiskonferenzen referirte in anziehender Weise Hr. Steffen, Bezirkslehrer in Ruswil. Nach dem Berichte, und wir wissen es aus Erfahrung, kann eine rege Thätigkeit, ein wohlthätiger Einfluß diesen Versammlungen (jeder Kreis von 10—20 und mehr Lehrern gebildet, versammelt sich jährlich wenigstens viermal) nicht abgesprochen werden. Dafür sprachen die eingesandten Arbeiten; Geist und Stimmung werden durchweg gelobt. Der Referent tadelte auch den Wirrwarr in Behandlung der Grammatik und, obwohl ein jüngerer in Rathhausen gebildeter Lehrer, das Vielerlei in der Schule. Er verlangt eine Concentration auf die Hauptfächer — Lesen (Sprache), Schreiben, Rechnen. Man hat dieses Lied schon längst angestimmt und will damit oft die mangelhaften Erfolge in den Schulen entschuldigen, indessen die Gründe nicht selten anderswo — oft im unfähigen Lehrer — zu suchen wären. Lesen, Schreiben und Rechnen erhalten ihren wahren Werth nur in einer Geistesbildung, welche die Befähigung gibt, von jenen Fertigkeiten den rechten Gebrauch zu machen. Der rechte Lehrer benutzt die Fächer, die so oft der kurzsichtigen Schmähsucht anheimfallen, um diese Geistesbildung zu bezwecken und jene Fertigkeiten zu erhöhen. Eine Besprechung über die Wünsche der Lehrerschaft in Betreff des neuen Erziehungsgesetzes endete damit, daß der h. Erziehungsrath ersucht werden soll, den Entwurf den Kreiskonferenzen zu übermitteln, worauf eine Kommission, bestehend aus je 2 Abgeordneten der einzelnen Kreise, die Wünsche und Ansichten der Lehrerschaft prüfen und der h. Behörde einreichen soll. Diese Wünsche werden sich aber in der Hauptsache dahin konzentriren — eine bessere ökonomische Stellung zu erlangen. Das ist und bleibt die Hauptsache für eine gute Volksschule: sittlich freie, geistig tüchtige, thatkräftige Lehrer, die nur bei anständiger Stellung sich finden werden.

Nach Behandlung von Gegenständen untergeordneter Bedeutung gings zum Mittagessen, das bei uns der Staat bezahlt. Auch da wurde gesprochen vom Vaterland und dem Leben, von Staat, Kirche, Schule 2c.; aber es wurde auch gesungen und getrunken, es wurden alte Freundschaften fester geknüpft und neue Bekanntschaften gemacht; ein ächt kollegialisches heiteres Zusammenleben waltete ob. Solche Konferenzen mit ernsten, belehrenden Verhandlungen, denen auch ein gemüthlicher, heiterer Theil folgt, sind Lichtpunkte im Lehrerleben, die für Berufsfreudigkeit, Wetteifer und Fortschritt höchst wohlthätig wirken.

Verschiedene Nachrichten.

Bern. Bächtelen. Dem vierundzwanzigsten Jahresbericht entnimmt man mit Vergnügen das gedeihliche Fortbestehen dieser wohlthätigen Anstalt. Die schönste Harmonie waltet unter sämmtlichen Lehrern und Angestellten des Hauses und Alle arbeiten mit Hingebung, Unverdrossenheit und Beharrlichkeit an ihrem schönen, aber mühevollen Tagewerk. So ist es natürlich, daß die besten Erfolge erzielt werden. Mit besonderem Vergnügen notiren wir, daß die Anstalt sich in der Weise erweitert hat, daß sie nun auch für Armenerzieherbildung das Ihrige thut und sie das ganz besonders für ihren Beruf betrachtet, Arbeit, Unterricht und Erziehung so zu vereinen, daß der künftige Armenerzieher in eben der Sphäre heranwächst und bleibt, in der wirklich, mit nur seltenen Ausnahmen, allein das Werk der Armenerziehung mit gesegnetem Erfolge gedeiht. Die Verwaltungsrechnung der Anstalt ergibt die schöne Vermögensvermehrung von Fr. 7622. 83 Rp. Möge dieser Geist der Ordnung, des Friedens und der liebevollen Hingebung noch lange die stillen Räume der Bächtelen durchwehen und Glück und Segen wie für den Einzelnen, auch für die Gesellschaft ferner dort erblühen!

Luzern. Laut dem Jahresbericht der Rettungsanstalt Sonnenberg für 1862/63 zählte die Anstalt 25 Zöglinge. Neue Schüler wurden letztes Jahr keine aufgenommen, dagegen wurden 5 entlassen. Drei Zöglinge werden in Seminarien zu Lehrern ausgebildet. — Die Rechnung der Landwirthschaft zeigt zum ersten Mal einen Nutzen von 2655 Fr. Ohne Geschenke und Legate würden sich Rückschläge zeigen. An Steuern aus den Kantonen gingen ein 3544 Fr., an Geschenken und Legaten 14,146 Fr. Die reinen Anstaltskosten beliefen sich auf 6725 Fr. Das reine Vermögen des Instituts beträgt 25,392 Fr.

St. Gallen. An die Taubstummenanstalt gibt der Regierungsrath 500 Fr. aus dem Kantonalarmenfond.

Freiburg. Laut dem „Conféd." steht man hier im Begriffe, sowohl das Collegium St. Michel als das Waisenhaus der Bürgerspitalverwaltung den theodosianischen Lehrschwestern zu überliefern.

Redaktion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurgau. Boßhard, Seefeld-Zürich.

Anzeigen.

*** Als ein literarisches Ereigniß von allgemeinstem Interesse darf es bezeichnet werden, daß soeben eine neue, die **elfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon** zu erscheinen beginnt, denn kein anderes Werk ähnlichen Umfangs kann sich einer so weiten Verbreitung rühmen. Ist doch das Werk, wie die Verlagshandlung in dem Prospekt der neuen Auflage versichert, bereits in mehr als einer viertel Million Exemplaren verbreitet! Brockhaus' Conversations-Lexikon verdankt seine bereits länger als ein halbes Jahrhundert andauernde und von keiner der vielen ältern und neuern Nachahmungen erreichte Beliebtheit den Bemühungen der Verlagshandlung, immer zur rechten Zeit dem Werke diejenige Verjüngung und Ergänzung angedeihen zu lassen, welche der nie rastende Fortschritt menschlichen Wissens erheischt. Jede neue Auflage desselben bot eine vollständige Umschau über die Grenzen der bis dahin gewonnenen Erkenntniß. Daß auch die elfte Auflage dem seit den letzten zehn Jahren wiederum so vielfach erweiterten Gesichtskreise entsprechen werde, beweist der Inhalt des uns vorliegenden ersten Hefts, bei dessen Vergleich mit dem nämlichen Abschnitt der vorigen Auflage die vollständige Umarbeitung und wesentliche Bereicherung sofort in die Augen springt. Der Preis von 70 Cts. für ein Heft von 6 Bogen Lexikonoctav ist ein überaus mäßiger, die Ausstattung vorzüglich. Monatlich sollen 3 Hefte erscheinen, so daß binnen 4 Jahren das ganze Werk vollständig sein wird. Somit läßt sich dieser elften Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon, das mit Recht zu den Nationalwerken der deutschen Literatur gezählt wird, ein ebenso glänzender Erfolg prophezeien, wie ihn die frühern Auflagen gefunden, und wir rathen unsern Lesern, die Gelegenheit des allmäligen Erscheinens in Lieferungen zur Anschaffung desselben zu benutzen. Das erste Heft ist vorräthig bei

Meyer & Zeller in Zürich.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theoretisch-praktische

Geometrische Constructionslehre und algebraische Geometrie,

enthaltend mehr als 300 planimetrische, mit vollständigen geometrischen und algebraischen Auflösungen versehene Aufgaben.

Von **Wilhelm Adam.**

Mit 234 Figuren in Holzschnitt. 8. Geh. Fr. 4.

Die Methode des Verfassers gründet sich auf die Erfahrungen vieljähriger Lehrthätigkeit. An einer Reihe verschiedener Constructionsaufgaben mit beigefügten Auflösungen wird der Schüler in diesem Buche praktisch angewiesen, wie er in ähnlichen Fällen zu verfahren habe, und kann dasselbe als nützliche Ergänzung jedes Compendiums der Geometrie empfohlen werden.

Vorräthig bei Meyer & Zeller in Zürich.

Bei Meyer & Zeller in Zürich ist soeben erschienen:

Der Sprachunterricht
der
zürcherischen Elementarschule.
nach dem alten und dem neuen Lehrplan.

Von D. Fries.
Seminardirektor und Erziehungsrath.
Preis: 1 Fr. 20 Rp.

In der **C. F. Winter**schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen und bei Meyer und Zeller zu haben:

Spitz, Dr. **Carl,** Professor am Polytechnikum in Karlsruhe, **Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik** zum Gebrauche an höhern Lehranstalten und beim Selbststudium. Erster Theil: Die allgemeine Arithmetik bis einschließlich zur Anwendung auf die Zinseszins- und Rentenrechnung nebst 1130 Uebungsaufgaben enthaltend. gr. 8. geh. Preis Fr. 9. 10.

— **Anhang zu dem Lehrbuche der allgemeinen Arithmetik.** Die Resultate und Andeutungen zur Auflösung der in dem Lehrbuche befindlichen Aufgaben enthaltend. gr. 8. geh. Preis Fr. 1. 35.

Die Behandlung obigen Lehrbuchs ist streng wissenschaftlich und dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft angepaßt. Der von dem Lehrbuche getrennte Anhang enthält die Resultate der Aufgaben und die etwa zur Auflösung nöthigen Andeutungen, weßhalb sich das Buch auch für den Gebrauch beim Selbststudium eignet. Jeder Theil bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist mit vielen Aufgaben versehen, wodurch ein besonderes Aufgabenbuch entbehrlich gemacht wird. — Der zweite Theil, welcher die höheren bürgerlichen und kameralistischen Rechnungsarten umfassen wird, erscheint Ostern nächstes Jahr.

Billige Schulbücher!

Götzinger, deutsche Sprachlehre. 9. Aufl. 1860. Fr. **1. 50** Rp. — **Greiß,** Physik. 1853. Fr. **2.** — **Mager,** deutsches Lesebuch. 2ter Bd. Fr. **1.** — Dasselbe. 3ter Bd. 3te Aufl. 1850. Fr. **2.** — **Lutz,** französ. Lesebuch. 1r Theil. 2te Aufl. **50** R. — **Kündig,** biblische Geschichte. Verschied. Aufl. à 80 R. bis Fr. **1. 20** R. — **Egli,** prakt. Erdkunde, mit 36 Illustr. 1860. Fr. **1 25** R. — **Zimmermann,** Erzählungen aus d. Schweizergeschichte. **40** R. — Von diesen Schulbüchern besitze ich größere Parthieen; die meisten sind gut gebunden und viele davon wie neu.

St. Gallen, Okt. 1863.

F. Schobinger.

Vorräthig bei Meyer & Zeller in Zürich:

Volkskalender für 1864.

	Preis. Fr. Ct.
Payne's Miniatur-Almanach	1. —
„ illustrirter Familienkalender	—. 70
Auerbach's Volkskalender	1. 70
Steffen's „ „	1. 70
Schwann's „ „	1. 10
Horn's Spinnstube	1. 60
Gubitz' Volkskalender	1. 70
Nieritz' „ „	1. 35
Berliner St. Bonifacius-Kalender	1. 10
Weber's illustrirter Kalender	4. —
Weber's Volkskalender	2. —

Sämmtliche Schweizerkalender im Preise von 20—50 Cts., ebenso die französischen Almanachs.

Pestalozzi's Leben und Ansicht.

bisheriger Preis Fr. 10. 75 für nur Fr. 3. —

Wir haben uns entschlossen, das wohlberühmte Werk „Pestalozzi's Leben und Ansichten in einem wortgetreuen Auszuge aus sämmtlichen von Pestalozzi herrührenden Schriften dargestellt von R. Christoffel. Mit 2 Kupfern", welches Fr. 10. 75 Cts. kostet, den Lehrern in der Schweiz, soweit der kleine Vorrath reicht, für Fr. 3. abzugeben.

Wir laden zu Bestellungen ein, und bitten auch die Herrn Seminardirektoren, den Zöglingen diese Vergünstigung mitzutheilen. Anstalten, welche größere Partien bestellen, legen wir auf Verlangen für ganz arme Zöglinge Exemplare gratis bei.

Meyer und Zeller in Zürich.

Im Verlage von Meyer & Zeller in Zürich ist erschienen:

Lehrgang der französischen Sprache
für höhere Bürger- und Mittelschulen
von **K. Egli,**
Lehrer der französischen Sprache an den höhern Schulen Winterthurs.
Zweite umgearbeitete Auflage. Preis: geb. Fr. 2. 70. Partienpreis: geb. Fr. 2. 30.

Das 286 Seiten starke Buch ist für die zwei ersten Jahreskurse berechnet, enthält deßwegen von der Satzlehre nur die nothwendigsten, an den passenden Stellen eingeschobenen Regeln. Es besteht aus drei Haupttheilen: 1) Von der Aussprache (S. 1—20), welcher als Vorkurs zu betrachten ist, 2) Wortformenlehre (S. 34—243), 3) Anhang (S. 245 bis 275), bestehend aus franz. und deutschen Anekdoten, Mährchen, Briefen und Erzählungen; hiezu gehört auch die Sammlung von Substantiven aus dem Alltagsleben auf S. 20—31.

Die Partien der Formenlehre, welche mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurden, sind: das Geschlecht und der Plural der Substantiven und der Adjektiven, das Zahlwort, die Konjugationstabellen der regelmäßigen (83—98) und der unregelmäßigen (S. 185—191) Verben, der Gebrauch des subjonctif (§ 129—133), die Ableitung der zweiten (§ 171—171).

Die Uebungen sind sorgfältig abgestuft, im Ganzen leicht, mit möglichst gediegenem Inhalt, von S. 34—82 mit einer leichten Conversationsübung schließend.

Die französischen Stücke des Anhangs sind so arrangirt und mit Vokabeln versehen daß sie gleich nach Beginn der Behandlung des regelmäßigen Verbs gelesen werden können, Die angehängten leichten questionnaires sind ähnlich wie bei den ersten Stücken der Lectures françaises à l'usage des écoles moyennes de la Suisse allemande desselben Verfassers (Zürich bei C. Kiesling).

Die deutschen Uebersetzungsstücke des Anhangs sind für den zweiten Jahreskurs berechnet.

Wie dieses Buch, das namentlich schweiz. Schulen empfohlen zu werden verdient, nach der Ansicht des Verfassers behandelt werden soll, darüber gibt das Vorwort die nothwendigsten Aufschlüsse.

Bei Meyer und Zeller in Zürich ist zu haben:

Bilder zum Anschauungs-Unterricht
für die Jugend
mit deutschem und französischem Text.

Erster Theil: **30 colorirte Doppelblätter mit Abbildungen verschiedenartiger Gegenstände.**
Zweiter Theil: **30 cololirte Doppelblätter mit Abbildungen von Gift- und Culturpflanzen.**
Dritter Theil: **30 colorirte Doppelblätter mit Abbildungen ausländischer nach geographischen Rücksichten geordneter Gegenstände.**
Folio. geb. Jeder Theil Fr. 6. 45.
Vierter Theil: **30 biblische Bilder zum alten Testament.**
Fünfter Theil: **30 biblische Bilder zum neuen Testament.**
Folio. geb. Jeder Theil Fr. 6. 05.

Band I. enthält auf 30 Folioblättern Abbildungen verschiedenartiger colorirter Gegenstände in mehr als 600 Zeichnungen. — Band II. bringt gegen 100 nach der Natur gezeichnete colorirte Abbildungen von Blumen und Früchten, meistens in natürlicher Größe. — Band III. enthält ein treffliches Bild der Naturgeschichte fremder Länder, geordnet nach den Erdtheilen.

Es ist durch dieses Bilderwerk für den Anschauungsunterricht ein Hülfsmittel geboten, wie wohl kein zweites in unserer Literatur existirt. Der große Absatz von 30,000 Bänden spricht für seine Güte.

Lehrern an den verschiedensten Lehranstalten wie Familienvätern darf es aufs Angelegentlichste empfohlen werden.

Im Verlage von **Ernst Fleischer** in **Leipzig** erschienen soeben die nachstehenden weitverbreiteten Schulbücher in neuen Auflagen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Bouilly, J. N., *contes à ma fille.* Mit grammatischen Anmerkungen und einem Wörterbuche zum Schul- und Privatgebrauch herausgegeben von *Doctor Ed. Hoche.* **2te Aufl.** 16⁰ broch. — Fr. 2.

Voltaire, *histoire de Charles XII, roi de Suède.* Avec des notes grammaticales et historiques et un vocabulaire par *Doctor Ed. Hoche,* à l'usage des écoles. **14me édition.** 16⁰ broché. — Fr. 1. 35.

Verlag von Meyer & Zeller am Rathhausplatz in Zürich. — Druck von Kiesling und Herzog.